

SCHULSPUREN



Eine musikalische
Herbstgeschichte

Seite 6



Saurier faszinieren
Knaben und Mädchen

Seite 13



Metakognition

Seite 14



K e s t e n h o l z
www.kestenholz.ch/schule

Liebe Leserinnen und Leser

Schon wieder geht ein Schuljahr zu Ende, immer schneller, so scheint es zumindest mir. Aber das soll ja eine Alterserscheinung sein.

Das vergangene Schuljahr war von einer grossen Veränderung geprägt. Von unserem alten Schulhaus mussten wir Abschied nehmen. Das haben wir auch gemacht, mit dem Dominoday und der anschliessenden Schlussveranstaltung im alten Schulhaus. Wir hatten alle viel Spass. Der Umzug ins Provisorium, den Container, ist dank der guten Organisation problemlos verlaufen. Mittlerweile haben sich alle gut eingelebt.

Dieser Abschied war mit vielen Emotionen verbunden. Das ist sicher auch für viele Leute aus Kestenholz so. Wer hat da nicht alles die Schulbank gedrückt. Positive und vermutlich auch negative Eindrücke werden in Erinnerung bleiben. Im alten Schulhaus fanden aber auch lange Jahre die Abstimmungen, die Mütterberatung, der Einzug der Hundesteuer und unzählige Sitzungen auf Gemeindeebene statt. Sogar das Gäuer Schützenmuseum hatte lange Zeit Gastrecht im alten Schulhaus. Vielleicht wissen Sie noch mehr.

Nun musste etwas Altes weichen, damit etwas Neues entstehen kann. Veränderungen gibt es immer wieder in der Schule. Sie können Gutes bewirken und neue Energien freisetzen. Ich hoffe, dass das für unsere Schule, die mir am Herzen liegt, zutrifft.

Romy Cartier



5



10



15

Impressum

Primarschule Kestenholz
Gäustrasse 35
4703 Kestenholz
schule.kestenholz@ggs.ch

Redaktion

Fabienne Walker-Balmer
Romy Cartier

Druck

Digital Druckcenter Langenthal AG

Titelblatt

Alle haben Wünsche

Editorial 2

Inhaltsverzeichnis 3

Die Schulleitung informiert 4

Einführung des Lehrplans 21

Kindergarten 1 5

Ei – Küken – Huhn

Kindergarten 2 6

Eine musikalische Herbstgeschichte

1. Klasse 7

Ein neues Schulhaus entsteht

2. Klasse 8

Lesen ist der Hit und schreiben hält mich fit

3. Klasse 9

Saurier faszinieren Knaben und Mädchen

4a. Klasse 10

Ein erlebnisreicher Tag im Wald

4b. Klasse 11

Honigbienen – Ein faszinierendes Volk

5. Klasse 12

Tapfer und Edel

6. Klasse 13

Time to say goodbye

Spezielle Förderung 14

Metakognition – ein wichtiger Bestandteil des Lernens im Kindergarten und in der Schule

Dominoday 15

Wir bauen – und lassen es krachen!

Projektstage 16/17

Spiel und Bauen

Team 18/19

Das Team der Schule Kestenholz

Einführung des Lehrplans 21

Die Einführung des Lehrplans 21 ist ein mehrjähriger Prozess der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Er findet primär an den Schulen vor Ort statt. Die Erziehungsdirektion des Kantons Solothurn lässt den Schulen und Lehrpersonen genügend Zeit für eine sorgfältige Einführung. Der Einführungsprozess begann mit den Startveranstaltungen für Schulleitungen bereits im Herbst 2015, für Lehrpersonen ab Herbst 2016.

Der Kanton Solothurn setzt den Start der Einführung des Lehrplanes 21 auf das Schuljahr 2018 /2019 fest.

Der Lehrplan 21 soll für die Primarstufe integral, d.h. für alle Klassen zugleich eingeführt werden. Für die Sekundarstufe I soll die Einführung einlaufend erfolgen. Die Klassen, die im Sommer 2018 mit dem Lehrplan 21 beginnen, werden die ersten Klassen sein, welche die Sekundarstufe I nach den Vorgaben des Lehrplans 21 durchlaufen und damit im Jahre 2029 ihre elfjährige obligatorische Schulzeit vollständig nach Lehrplan 21 absolviert haben werden.



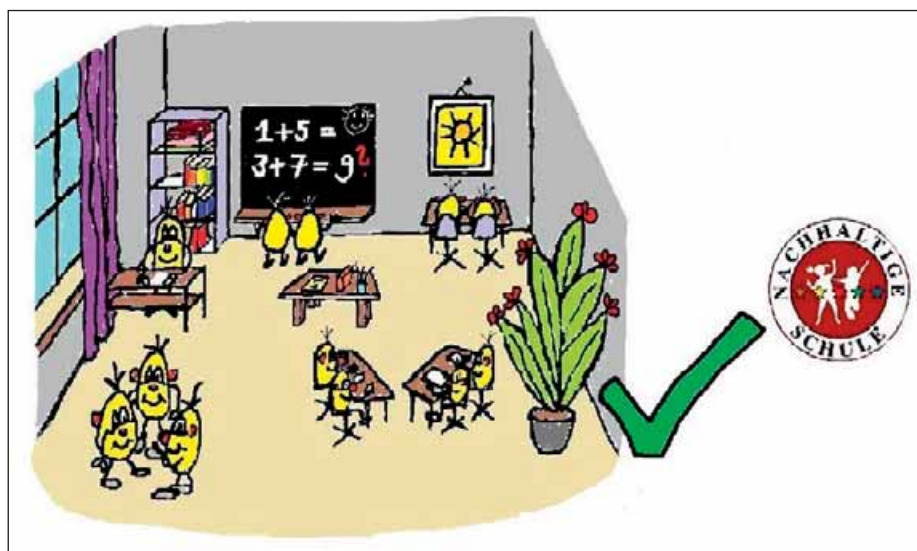
der Lehrpersonen. Er bildet zudem eine einheitliche Grundlage, um Lehrpersonen auszubilden, um Lehrmittel zu entwickeln und für die Beurteilung.

Der Lehrplan 21 wird den Solothurner Lehrplan aus dem Jahr 1992 ablösen. Ein Lehrplan legt die allgemeinen Bildungsziele, die Ziele für den Unterricht und den entsprechenden Zeitrahmen für alle Stufen

geht von einem umfassenden Lernbegriff aus: Die Kinder und Jugendlichen sollen sich Wissen (Kenntnisse), Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch Denkweisen und Strategien aneignen, die sie beim Lösen von Aufgaben innerhalb und ausserhalb der Schule anwenden können.

Vieles, was mit dem Lehrplan 21 neu sein soll, wird an der Schule Kestenholz bereits heute umgesetzt, weil bereits mit den entsprechenden Lehrmitteln die auf den Erwerb von Kompetenz ausgelegt sind gearbeitet wird. Mit dem Bau des neuen Schulhauses erhält die Schule Kestenholz in Bezug auf die Infrastruktur zusätzlich sehr gute Rahmenbedingungen, um den Lehrplan 21 wirkungsvoll umsetzen zu können.

Martin Caccivio



Mit dem neuen Lehrplan werden die Ziele der Volksschule vereinheitlicht. Der gemeinsame Lehrplan erleichtert die Mobilität der Schülerinnen und Schüler und

der Volksschule fest. Er ist ein Planungsinstrument für die Lehrpersonen, die Schulen und die Bildungsverwaltungen. Der Lehrplan 21 orientiert sich an Kompetenzen. Er

Ei – Küken – Huhn

Nach den Sportferien wartete eine Überraschung auf die Kinder im Kindergarten 1: Ein Brutkasten mit 18 Hühnereiern.

Die Küken brauchen in der Regel 22 Tage um sich zu entwickeln. Es ist aber auch möglich, dass Einzelne schon etwas früher und die Letzten erst nach 24 Tagen schlüpfen. Während die Eier bei 37.5 Grad und bei grosser Luftfeuchtigkeit täglich mehrmals gewendet wurden, haben wir im Kindergarten viel über das Huhn, den Hahn und die kleinen Bibeli erfahren. Beispielsweise wissen wir nun, dass ein Huhn sein Leben lang dieselbe Farbe Eier legt. Dies ist genetisch bedingt. Wir haben auch erfahren, dass es über 200 verschiedene Rassen gibt und längst nicht alle Hühner viele Eier legen. Manche legen gar nur 80 und andere bis zu 270 Eier im Jahr.



Das Kampfhuhn, aber auch das Seidenhuhn haben durch ihr spezielles Aussehen einen besonderen Eindruck bei den Kindern hinterlassen.

Nach 20 Tagen im Brutkasten konnten wir zum ersten Mal beobachten, wie sich ein Ei bewegt. Doch wir mussten uns noch etwas gedulden.

Dann endlich, am 22. Tag sind zwei Küken über Nacht geschlüpft. Die Freude und die Aufregung der Kinder war riesig! Die beiden Frischlinge waren noch etwas unsicher auf den Beinen und ruhten sich immer wieder unter der Wärmelampe aus. Das gelbe Küken lernte schon innerhalb der ersten Stunde wie man Wasser



trinkt und Körner pickt! Zu dem gelben und dem schwarzen Bibeli, gesellten sich gegen Abend noch zwei weitere Küken. Am Samstag schlüpften noch weitere acht Küken, darunter auch zwei braune und nochmals ein schwarzes. Während den folgenden zwei Wochen konnten die Kinder die «mega härzige» Kükenschar beim Fressen und Trinken, aber auch beim Scharren oder beim «Baden» im Sand beobachten.

Immer wieder setzten sich alle gemeinsam und ganz nahe beieinander unter die Lampe, um sich auszuruhen. Erstaunt haben wir festgestellt, dass die Küken den Vogelsand auch fressen. Diesen brauchen sie zur Unterstützung ihrer Verdauung.

Am Donnerstag vor Ostern durften die grossen Kindergartenkinder die Kükenschar zum Hühnerstall von Silvan Meier begleiten. Dazu pack-

ten wir die Tiere in eine Umzugskiste und luden diese auf unseren Waldwagen. Vorsichtig zogen abwechselnd je zwei Kinder den Wagen. Unter der vor Zugluft schützender Decke war regelmässiges Piepen zu vernehmen. Am neuen Ort haben

sich unsere Küken rasch eingewöhnt - davon haben wir uns vor den Frühlingsferien nochmals persönlich überzeugt. Die Küken haben inzwischen teilweise schon ihr Gefieder gewechselt, sind erstaunlich gewachsen und werden nun «Junghühner» bzw. «Junghähne» genannt. Wir sind sehr glücklich, dass die Kinder nun jederzeit die Gelegenheit haben, unseren Hühnern und Hähnen einen Besuch abzustatten.

Andrea Bur



Eine musikalische Herbstgeschichte

Im Frühling führten die Kinder vom Kindergarten 2 das Musical «Zäh Blätter flüege dervo» auf. Die Geschichte der herunterfallenden Blätter begann im Herbst. Mit Bewegung und viel Musik erlebten die Kinder den Wechsel der Jahreszeiten. Die Aufführung war für alle ein besonderes Erlebnis.

«Zäh Blätter flüege dervo, eis ums ange-re isch nüme do.»

Jedes der zehn Weidenblätter fiel an einen anderen Ort, wirbelte woanders hin. Auch



wir erlebten den Herbst in seiner ganzen Vielfalt. Besonders häufig sangen wir Lieder, begleiteten sie mit verschiedenen Instrumenten und spielten die kleinen Szenen der Geschichte selber nach. Das Lied «zäh Blätter flüege dervo» ist der rote Faden, die einzelnen Strophen erzählen uns von den verschiedenen Blättern:



«S erste gheit is Bächli dri, s isch am Heugümper sini Rettig gsi»

Mit Ess-Stäbchen spielten wir den Takt passend zum Heugümper-Rap. Dazu spielten einige Kinder einen Heugümper, der immer beim Wort «gump» zu einem neuen Blatt hüpfte.



«S zwöite darf mit em Eichhörnli go, sis Näschli muess no chli Polschter ha»

Der Text des Liedes erzählte vom Nestbau des Eichhörnchens. Den Refrain begleiteten die Kinder mit verschiedenen Holz-Rhythmusinstrumenten und mit Baumnüssen, die aufeinander geklopft wurden.

«S dritte list e Frau im Stadtpark uf, de schribt si e Telefonnummere druf»

Eine kurze Szene, welche die Kinder sehr gerne nachspielten und dabei die hohe Stimme der Frau und die tiefe Stimme des Mannes imitierten.

«S vierte, fümte, sächste chläbe d Ching ufs Blatt, jetz si die Blättli Fischli, das isch glatt»

Zu Wassermusik ahmten die Kinder die Unterwasserwelt nach: Wellenrauschen und Luftblasen, Seegras, welches sich passend zur Musik bewegte, sowie Fische, die sich im Wasser tummelten.

«S sibte lüchtet im Latärneschin, der Umzug isch scho bald verby»

Für den Laternenumzug gestalteten wir eine Laterne, dekoriert mit gesammelten Herbstblättern.

«S achte wird es Segel vom ne Boot, Schiff ahoi, i hilf dir i der Not»

Die Kinder lagen wie kleine Boote auf dem Rücken und schaukelten im Takt des Schiffliliedes hin und her. Einige Kinder spielten die Melodie auf dem Xylophon.

«S nüente gheit ines FÜR im Wald, d Familie Ritz isst d Würstli bald»

Ein rhythmisierter Vers, mit den dazu passenden Bewegungen lies die Kinder miterleben, was die Familie Ritz beim Bräteln alles machte.

«S zächte frisst e Rägewurm mit Gnuss, drus gits Dünger und jetz isch Schluss»

Das Regenwurmlied wurde schnell zum



Ohrwurm. Noch viel mehr Spass machte der Refrain mit den Kazoos, die einige Kinder dazu lautstark spielten.

Im Frühling liessen wir die Herbstlieder nochmals aufleben und tanzten am Schluss den Frühlingstanz, so dass der ganze Kreislauf der Jahreszeiten wieder von vorne beginnen konnte.

Die Kinder waren von der Idee, die Lieder und Verse ihren Familien vorzuführen schnell begeistert. Voller Stolz und mit viel Freude sangen und musizierten die Kinder und liessen das Publikum die Geschichte der zehn Herbstblätter miterleben.

Sandra Müller-Cartier



Ein neues Schulhaus entsteht

Von unserem Schulzimmer haben wir die perfekte Aussicht auf die imposante Baustelle. Die Schülerinnen und Schüler sind sehr interessiert und beobachten täglich den Fortschritt. Es ist natürlich auch die Möglichkeit viel zu lernen.

Durch die verschiedenen Phasen des Abrisses und der Entstehung lernen wir viel über das Bauwesen. Maschinen, Fahrzeuge und Geräte sind beeindruckend und interessant. Besonders der grosse Kran hat es uns allen angetan. Er ist höher als der Kirchturm. Die Geschwindigkeit des Fortschrittes und die gut organisierte Baustelle lassen uns immer wieder staunen. Wenn wir etwas nicht wissen, machen wir uns schlau.

Aber auch Mathematik und Sprache kann an diesem Thema geübt werden. «Wenn wir beim Riesenkran 5 Räder sehen sind es doch im ganzen 10, stimmt doch, oder?» «Wie hoch ist eigentlich der Kran?» Das wusste ich zuerst auch nicht. Mittlerweile haben wir auch das erfahren: Etwa 35 Meter!



Jedes Kind führt ein Baustellenheft, in das wir etwa zweimal pro Woche Einträge machen. Zum entsprechenden Datum kommt ein kleiner Text, manchmal von den Kindern frei gestaltet. Da können sie immer mehr wichtige Rechtschreiberegeln lernen. Manchmal müssen sie einen vorgegebenen Text abschreiben. Richtig schreiben lernen ist sehr wichtig. Und mit diesem Thema macht es richtig Spass.

Unser Baustellenheft

«Die Bauarbeiter sind megastark.»

«Hast du gesehen, der Kran wird ferngesteuert.»

«Ich werde doch lieber Coiffeur statt Bauarbeiter, wenn es regnet.»

Ich habe den Eindruck, dass durch das Baustellenheft im Sprachunterricht viele Fortschritte gemacht werden, auch weil die Schülerinnen und Schüler es bis jetzt gerne machen.

Später dürfen wir dann die Baustelle auch besuchen. Darauf freuen wir uns sehr.

Damit Sie auch einmal einen Blick auf die Baustelle werfen können, lade ich Sie ein, einmal in unser Schulzimmer zu kommen.

Romy Cartier



Das war einmal.



Alles kaputt.



Der grosse Kran stellt den noch viel grösseren Kran auf.



Der Kellerboden wird betoniert.

Lesen ist der Hit und schreiben hält mich fit

Am Ende der Primarschule soll jedes Kind im Grossen und Ganzen richtig schreiben können. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, werden die Rechtschreibfähigkeiten vom Kindergarten her kontinuierlich aufgebaut.

Voraussetzungen zum Schreiben, bevor der Stift in die Hand genommen wird, müssen schon von früh an geübt werden, sei das



als Kind im Säuglingsalter mit der Hand essen oder Gegenstände ergreifen. Weitere wichtige Übungen zur Fingerbeweglichkeit sind das Flohspiel, Fadenspiele, Spielen mit Knete, Ton oder Teig sowie Übungen zum Pinzettengriff, wie Rosinen und Haselnüsse mit Zeigefinger und Daumen auflesen.

Ein Kind, das regelmässig kritzelt, zeichnet und malt, übt wichtige Fertigkeiten für das Schreiben in der Schule. Im Kindergarten werden Formen gross begangen, mit dem Körper gestaltet, mit Schwung in die Luft gemalt und schliesslich auf Papier ge-



bracht. Das rhythmische Zeichnen – Schwungübungen mit einem Spruch verbunden – ist dabei sehr wichtig. Gleichzeitig wird der Dreipunktgriff mit dicken Farbstiften geübt.

In der Unterstufe wird viel abgeschrieben. Das Abschreiben von Wörtern und kurzen Texten wird bewusst gelernt. Es werden Strategien eingeübt und die Augen-Handkoordination trainiert, genau hingeschaut und korrekt notiert – Buchstabe für Buchstabe, Wort für Wort – anschliessend kontrolliert und selbständig verbessert. Das Ganze verinnerlicht das Kind durch Wiederholung.

Daneben führen wir möglichst jede Woche eine ritualisierte Schreibstunde durch, wobei sich die Kinder jeweils in ein bestimmtes grammatikalisches Thema vertiefen. Jeden Montag schreiben die Kinder einen kurzen Text zum Wochenende. Diese Sätze werden korrigiert. All die Wörter, die noch richtig geschrieben werden müssen, notieren sich die Kinder in ein eigens für sie hergestelltes Wörterheft.

Zur Erweiterung des Wortschatzes schreiben die Kinder zu einem vorbesprochenen Thema mit vorgegebenen Wörtern während einer bestimmten Zeitspanne drauflos. Es geht dabei nicht nur um Schreibflüssigkeits-Training und Rechtschreibung, sondern auch um das Schreiben allgemein, wie Satzgestaltung und Inhalt. Durch Wiederholung lernt das Kind nicht nur Rechtschreibung und die Anwendung von Satzgrammatik, sondern auch, wie sich sein Leistungsvermögen entwickelt.



Einige Aussagen der Kinder zum Schreiben:

Ich schreibe gerne, weil:

- es Spass macht, es mein Hobby ist und weil es cool ist
 - ich dabei immer besser werde und schöner schreibe
 - man verschiedene Wörter, Sätze und auch Geschichten schreiben kann
 - ich mit verschiedenen Farben in Stein-, Schnürli- und Zierschrift Briefe und so Sachen schreiben kann.
- Ich schreibe gerne, aber lesen tu ich lieber.

Zusammenfassend kann man sagen, dass, wenn man schreiben lernen will – auch ritualisiert – viel schreiben soll.

Rita von Arb



Saurier faszinieren Knaben und Mädchen

Saurier sind seit ca. 65 Millionen Jahren ausgestorben. Diese Riesenechsen begeistern die Kinder. Kurz nachdem das Thema eingeführt wurde, brachten die Schulkinder Plastikfiguren, Stofftiere, Poster und Bücher in die Schule mit. Es kam Leben in das Schulzimmer.

Viele Menschen glauben, dass alle Tiere, die im Erdmittelalter gelebt haben, Dinosaurier heissen. Das ist aber ein Irrtum. Tiere, die an Land gelebt haben, heissen Dinosaurier. Das Wort Dinosaurier heisst auf Deutsch «Schreckliche Echse». Die Forscher müssen sich wohl sehr erschrocken haben, als sie bei ihren Ausgrabungen die riesigen Knochen fanden. Dann gab es noch die Saurier, die fliegen konnten. Diese heissen Flugsaurier. Jene, die im Wasser lebten, nennt man Meeres- oder Fischesaurier.

In der Schule haben die Kinder auch fleissig die lateinischen Namen der Saurier gelernt. Obwohl man eigentlich nicht von Lernen sprechen kann, denn viele von ihnen wussten schon im Voraus die kompliziertesten Namen, die sie problemlos aussprechen konnten.



Mich persönlich interessierten die verschiedenen Aussterbungstheorien. War ein Meteorit zuständig für das Ende der Saurier? Gab es eine Klimaveränderung? Waren es Säugetiere, welche die Eier gefressen haben? Oder war eine Explosion Schuld am Aussterben? Bis heute hat man keine Antwort darauf gefunden. Jeder Drittklässler musste für sich überlegen, welches nun seine Vermutung ist.

Um noch mehr über das spannende Sachthema zu erfahren, fuhren wir nach Solothurn und besuchten das Naturmuseum. Mit einer Klasse aus Olten durften die Kinder Aufträge in verschiedenen Grup-

pen erledigen. Es gab viel zu entdecken im Museum. So hatten sie beispielsweise die Möglichkeit, die Ausschnitte auf einem Postenblatt im Gebäude zu suchen und echte Saurier-Objekte zu sehen.

Die Mittagspause verbrachten wir im Restaurant Kreuz. Die Kinder durften ihr Essen aus dem Rucksack einnehmen. Anschliessend fuhren wir nach Lommiswil. Dort konnten wir von einer Aussichtsplattform aus richtige Dinosaurierspuren sehen. Leider war die Sicht nicht optimal, da es viel Nebel hatte. Dennoch war es der Höhepunkt dieses Ausfluges für viele Knaben und Mädchen.

Evelyne Aemmer



Ein erlebnisreicher Tag im Wald



Im Sachunterricht wurde von der Klasse 4a das interessante und umfangreiche Thema Wald genauer unter die Lupe genommen. Wälder sind die artenreichsten Lebensräume und bedecken 30 Prozent der Landoberfläche. Obwohl wir in der Schweiz über viele Waldflächen verfügen, wissen wir viel zu wenig darüber. Für Kinder ist dieses Thema extrem lebensnah und daher auch so fesselnd.

Im Sachunterricht lernten die Schülerinnen und Schüler alles über die Bewohner und Bäume des Waldes. Fragen wie: Welche Waldarten gibt es? Welche Tiere trifft man dort an? Welche Bäume sind bei uns heimisch? wurden im Voraus besprochen.

Nach der intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema im Schulzimmer unternahmen die Klassen 4a und 4b daraufhin zusammen im Herbst 2015 eine Exkursion in die Welt der Flora und Fauna des Waldes. Die Kinder hatten dadurch die Gelegenheit durch eigene Erfahrungen viel über die Bäume zu lernen, das im normalen Schulunterricht weniger nah vermittelt werden kann. So konnten sie zum Beispiel durch Ertasten entdecken, wie ein Baum beschaffen ist und stellten die verschiedenen Oberflächen eines Baumstammes fest (glatt, rau, etc.). Motiviert suchten sie auch nach interessanten Materialien, welche auf dem Waldboden zu finden waren. Dabei gab es einiges zu entdecken: Moos, Äste, farbige Blumen und kleinere Waldbe-

wohner wie Spinnen und Käfer. Besonders schön war zu sehen, dass die Mädchen und Knaben keine Scheu hatten, auch einmal einen Käfer in den Händen zu halten oder schmutzige Hände zu bekommen. Später besuchte uns dann der Förster Reto Müller im Kestenholzer-Wald. Interessiert hörten die Kinder den Informationen des Experten zu. Er erzählte viele spannende und noch nicht bekannte Geschichten



rund um den Wald und zog die Kinder damit in seinen Bann. Geduldig beantwortete er auch noch diverse Fragen, welche die Schülerinnen und Schüler vorbereitet hatten.

Das absolute Highlight war jedoch, als sie hautnah miterleben durften, wie der Förster und seine Kollegen einen Baum fällten, denn dies sieht man nicht alle Tage. Die ganze Atmosphäre, laute Sägegeräusche und Zurufe bis der Baum schlussendlich am Boden lag, beeindruckte alle.



An diesem Tag haben die Schülerinnen und Schüler auf spannende und eindruckliche Weise viel über das Thema Wald gelernt. Sie konnten sich direkt mit der Materie befassen und waren sogar ein Teil davon. Herzlichen Dank an alle Beteiligten.

Natascha Biedermann



Honigbienen – Ein faszinierendes Volk



Die Honigbienen sind sehr faszinierende und für die Natur wertvolle Insekten. Nebst der Produktion von Honig übernehmen sie weitere wichtige Aufgaben, die das Gleichgewicht der Natur aufrechterhalten.

Die 4. Klasse tauchte in die beeindruckende Welt der Honigbienen ein und erforschte dieses erstaunliche Volk während einigen Wochen im Sachunterricht. Als Abschluss des Themas stand uns ein interessanter Besuch in der Imkerei von Franz Berger in Kestenholz bevor, wobei die Kinder hautnah erlebten, wie ein Imker in der Praxis mit den Bienen arbeitet.



Ein Bienenvolk besteht aus 10'000-15'000 Bienen, welche in einem Bienenstock zusammenleben. In einem so grossen Volk, muss alles gut organisiert sein und jede Biene muss wissen, was sie zu tun hat. Nur durch das Zusammenspiel aller Mitglieder kann ein Bienenstaat überleben. Die Bienen eines Bienenvolks sind in 3 «Bienenberufe» eingeteilt. Die Arbeiterbienen, die männlichen Drohnen und die Bienenkönigin. Der grösste Teil des Volkes besteht aus

den weiblichen Arbeiterinnen. Sie übernehmen direkt nach dem Schlüpfen viele wichtige Aufgaben für das ganze Volk. Dazu gehören je nach Alter der Biene das Säubern der Zellen, das Füttern der Larven und der Königin, der Bau und die Bewachung der Bienenwaben. Später verbringt sie ihr restliches Leben mit Sammeln von Nektar und Pollen und als Produzentin von Honig und Bienenwachs. Zur wichtigsten Aufgabe zählt neben der Honigproduktion aber die Bestäubung der Pflanzen. Ihren Diensten verdanken wir nämlich unser Obst und Gemüse, die Blumenvielfalt und grosse Mengen an Saatgut.



Die 4. Klässler erforschten das Leben der Bienen im Schulzimmer anhand von verschiedenen Arbeitsblättern, Sachbüchern, Lernvideos und Spielen. Je länger wir uns mit den Bienen beschäftigten, desto faszinierender wurden diese unscheinbaren kleinen Insekten für die Kinder. Doch um die Bienen auch hautnah zu erleben, besuchten wir die Imkerei von Franz Berger in Kestenholz. Dieser kleine Ausflug erwies sich als sehr spannend und lehrreich. Nach einer kurzen Begrüssung führte uns Herr Berger zuerst in den Schleuderraum, wo üblicherweise der Honig aus den Bienenwaben geschleudert wird. Der Imker berichtete ausführlich und sehr praxisbezogen über das spannende Leben der Honigbienen und gab erstaunliche Details bekannt. Zudem gab Herr Berger uns die Möglichkeit, Pollenkörner, Bienenwaben, Honig und Bienenwachs nicht nur anzuschauen, sondern auch zu fühlen, riechen und zu schmecken.

In einem Bienenkasten hinter einem Glas durften die Kinder ein



Bienenvolk beobachten. Dabei entdeckten sie mit grosser Freude auch die Bienenkönigin. Später ging es nach draussen, wo die Klasse mit einer speziellen Schutzkleidung ausgerüstet wurde, um Bienenstiche zu verhindern. Hier zeigte Herr Berger die verschiedenen Bienenkästen mit vielen Bienenwaben und brachte uns seine Arbeit als Imker näher. Zum Schluss kam die ganze Klasse in Genuss von Brotecken mit leckerem Honig, was den Ausflug für die Kinder noch mehr versüsste und toll abrundete.

Olivia Kobel



Tapfer und Edel

Anfang Juni begaben sich 13 angehende Ritter und neun Edeldamen mit Graf von Fankhausen und Graf Adrian ins Schloss Lenzburg. Es war höchste Zeit, junge Ritter auszubilden, da dem letzten Grafen von Lenzburg der Nachwuchs fehlte.

Die muntere Schar wurde im Innenhof des Schlosses durch Johanna von Lenzburg in



Empfang genommen. Sie machte allen unmissverständlich klar, dass das harte Training sofort beginne und die angehenden Ritter und Edeldamen während zehn Jahren auf Herz und Nieren geprüft würden. So mussten sich die Knappen geschwind und die Edeldamen bedächtig vor die Burg begeben, wo bei einem Spiel die Geschicklichkeit erprobt wurde. Beim anschließenden Gleichgewichtstraining wurde im Zweikampf das sichere Verbleiben auf dem



Pferd trainiert. Die Gewinner durften sich ein Pferd, also einen Verlierer, nehmen und zurück zum Innenhof reiten. Der grosse Stolz der Johanna war der am Vortag gefangene kleine Drache, den sich die Adligen in einem Höhlenkerker anschauten. Nach dem Abstecher mussten die Knappen mit nackten Füßen und hochgekrempeelten Hosenbeinen durch den Kies und einen

Fluss rennen, um ihre Widerstandsfähigkeit zu beweisen. Eine forsche Edeldame liess es sich nicht nehmen, bei dieser Prüfung mitzumachen und glänzte dabei. Das Einstudieren eines Minnegesangs mit Tanz und instrumentaler Begleitung zeigte sich als echte Herausforderung für die angehenden Ritter. Mit grossem Eifer und voller Kreativität schrieben sie Texte für ihre Angebeteten und studierten einen Tanz ein. Unterdessen übten sich die Edeldamen in der Handarbeit und flochten Armbänder für sich und ihre Zukünftigen. So kam es dann, dass sie voller Freude und in froher Erwartung auf dem Hofbalkon die Auftritte der jungen Männer abwarteten und dabei nicht enttäuscht wurden. Es war rührend, wie sich die Knappen ins Zeug legten und von den Edeldamen leuchtende Augen und ein herzliches Lachen zurückerhielten. Die Herzen der zukünftigen Burgherrinnen wurden erobert, was die

Knappen mit einem höfischen Knicks dankten und dafür ein Armband heruntergeworfen bekamen. Nicht schlecht staunten die Grafen und ihr Gefolge über das Gewicht der Ritterausrüstung (Kettenhemd, Kettenschutz für den Kopf und Helm), mit welcher eine mutige Edeldame durch zwei Knappen bekleidet wurde. Nachdem sich alle Hungrigen mit Lenzburger Lækkerli, getrockneten Erdbeeren, Apfelstücken und getrocknet-gepökeltem Schweinefleisch gestärkt und etwas über höfisches Benehmen vernommen hatten, wurde das Führen des Schwertes trainiert. Im abschliessenden Zweikampf verblüfften einige mit ihrem Können. Als krönender Abschluss wurden die 22 Knappen und Edeldamen von Johanna von Lenzburg im barocken Schlossgarten zum Ritter geschlagen.

Knecht Herrmann führte die 22 Schülerinnen und Schüler am Nachmittag durch das Schloss und erzählte von den Berner Landvögten, die über 350 Jahre das Schloss bewohnten, dem Sodbrunnen, dem mittelalterlichen Essen, dem Gefängnis, der Folter und beendete so den äusserst spannenden und erlebnisreichen Besuch auf Schloss Lenzburg.

Adrian Stalder



Time to say goodbye

Zum Ende ihrer Primarschulzeit stehen die 6. Klässler in einem Interview Rede und Antwort. Nachfolgend ein Zusammenschnitt der Antworten.

Dein bester Moment in deiner Primarschulzeit:

Dwayne: Der Moment als Orhan und ich als Strafe (weil wir zu viel «Seich» gemacht haben) einen eigenen Rap schreiben und aufnehmen mussten.

Massis: Der Umzug ins Provisorium, die Ferien, die speziellen Anlässe und die Forschermorgen.

Jaël: Als ich Geburtstag hatte, war zeitgleich auch das Abschiedsfest von Frau von Arb. Es war ein grosses Fest und ich bekam einen riesigen Smiley-Ballon mit vielen, netten Wünschen dran.

Remo: Als wir im Schulzimmer Fussball spielen und das ganze Schulhaus anmalen durften.

Anja: Als Herr Ortega das Lied «Hello» sang oder als Herr Fankhauser laut «Mammaaaaa!» schrie. Bei Frau von Arb hatten wir am Freitagnachmittag immer «Kafichränzli».

Nik: Der Umzug ins Provisorium war spannend, weil man den ganzen Abriss und die Bauschritte am Schulhaus sehen konnte.

Dorian: Der Abriss des alten Schulhauses und der Dominoanlass.

Sophia: Als wir bei Herrn Ortega Schule hatten, sagte dieser, wir sollen das Buch auf den Seiten 3 und 4 aufschlagen. Ich schrie ganz laut: «Das gibt sechs!» Ich merkte nicht mal wie falsch das war.

Noël: Als ich in der 1. Klasse war, wurde Herr Stalder als Schulleiter verabschiedet. Herr Caccivio fuhr ihn in einer Art Gokart vom Kindergarten bis zum Schulhaus und Herr Stalder fiel die ganze Zeit aus dem Wagen.

Laura: Am letzten Schultag in der 5. Klasse war es so heiss, dass wir alle draussen unter dem Rasensprenger herumrennen durften.

Jan: Im Winter war es einmal so kalt, dass es überall gefroren war. Wir waren spät dran für die Schule und mussten rennen. Wir sind mehr gerutscht als gerannt.

Nadja: Alles ausser lernen und als meine Mineralwasserflasche mitten in den Prüfungen in die Luft flog.

Hast du gute Tipps für kommende SchülerInnen?

Mia: Man sollte für sich schauen und einfach sein Bestes geben. Auch wenn eine Kollegin bessere Noten schreibt, müsst ihr eure eigenen Fortschritte und Erfolge anschauen.

Joël: Sei immer anständig und mach nicht zu viel «Schiisdräck», dann kommst du gut durch.

Alessia: Geniesst die Primarschulzeit in vollen Zügen. Lernt genügend, nicht zu viel aber auch nicht zu wenig. Ganz wichtig: Setzt euch nicht selbst zu sehr unter Druck!

Cyril: Benehmt euch anständig und macht immer gut mit.

Ben: Wenn ihr jemandem unbedingt etwas sagen wollt, aber Stillarbeit ist, schreibt die

Sachen auf kleine Zettel die ihr gut im Etui verstecken könnt.

Mischa: Geniesst die Pause, denn da könnt ihr machen was ihr wollt.

Rahel: Ihr solltet immer fleissig sein, aber die Schulzeit auch geniessen. Nutzt eure Freizeit gut aus!

Was wirst du vermissen?

Alexis: Den kurzen Schulweg.

Veljko: Dass ich nicht im neuen Schulhaus zur Schule gehen kann.

Orhan: Herr Fankhauser, die Lehrer und die netten SchülerInnen.

Wie hat sich deine Klasse entwickelt?

Flavia: Jaaa..., wir sind zwar klüger und älter geworden, aber ganz erwachsen werden manche von uns wohl nie!

Kiara: Unsere Klasse ist zwar keine «Musterklasse» aber wir sind auf unsere Art und Weise besonders und wir haben es immer alle lustig zusammen. Schade, dass sich eine so tolle Klasse trennen muss.

Stephan Walker und Sebastian Ortega



Metakognition – ein wichtiger Bestandteil des Lernens im Kindergarten und in der Schule

Donnerstagmorgen im Mai 2016: Begabungs- und Begabtenförderungsmorgen in der 4. Klasse an unserer Schule. Ein Schüler ist gerade mit einem Experiment beschäftigt: Mit Hilfe von Kaffeefiltern, einem Trinkglas, Wasser, Löschpapier und wasserlöslichen, schwarzen Filzstiften will er herausfinden und sichtbar machen, welche unterschiedlichen Farben in dem schwarzen Filzstift enthalten sind.

«Was mache ich gerade?» «Wie gut mache ich das?» «Bin ich erfolgreich?» «Was weiss ich bereits?» «Was könnte ich noch ausprobieren?»

Mit diesen Fragen sind wir bereits mitten im Thema der Metakognition angekommen.

Metakognition ist das Wissen über das eigene Denken und Handeln.

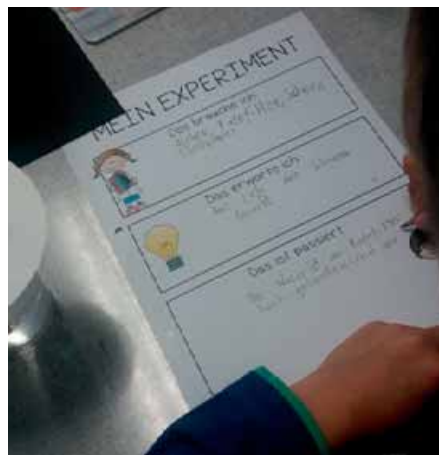
Anlässlich einer Tagung des Netzwerks Begabungsförderung in Olten wurde uns Förderlehrpersonen wieder einmal vor Augen geführt, welche immense Bedeutung die Metakognition im Kindergarten- und Schulalltag hat.

Wenn wir davon ausgehen, dass Lernen ein aktiver Prozess ist, bedeutet dies für den Unterricht, dass dieser möglichst eigenaktive Lernprozesse anregen und unterstützen soll. Lernen baut aber auch auf Vorwissen und Einstellungen auf. Der Unterricht muss somit an das Vorwissen und die Interessen anknüpfen.



Lernen kann nicht erzwungen, sondern nur vielfältig angeregt werden.

Wir alle haben die Erfahrung gemacht, wie wir am besten lernen, was uns Freude macht und was nicht, welches unsere Stärken und Schwächen sind.



Ausserdem haben wir alle unsere eigenen Strategien. Die Metakognition ist ein wichtiger Faktor. Man kann diese Lernreflexion in der Schule und auch im Kindergarten gezielt fördern.

Dies machen wir auf verschiedene Arten: Ein Schüler oder eine Schülerin, ein Kindergartenkind oder eine Lehrperson zeigt laut denkend vor, wie sie eine Aufgabe lösen würde. Auf diese Weise werden für die anderen Kinder Strategien sichtbar und die eigene Vorgehensweise kann mit der Vorgezeigten verglichen werden. Neue Strategien werden hinzulernt.

In einem Arbeitsheft notiert das Kind Gedanken zum Arbeitsprozess. Was ist gelungen? Was hat Mühe bereitet? Was muss beim nächsten Mal verändert werden? Das Kind denkt dabei auch über die eigene Strategie nach: Wie bin ich vorgegangen? War ich erfolgreich?

Wie könnte ich beim nächsten Mal vorgehen?

Sehr beliebt bei den Kindern sind auch Lernpartnerschaften. Zusammen mit einem anderen Kind wird ausgetauscht und nachgefragt.

Ich bin sicher, dass die offenen Lernaufgaben, die in unserem Kindergarten- und Schulalltag angeboten werden, sowie auch die Begabungs- und Begabtenförderungsmorgen optimale Voraussetzungen unserer Schule sind, um die metakognitiven Fähigkeiten unserer Kinder zu fördern.

Je besser ein Kind sein eigenes Lernen versteht und sich über die eigenen Strategien, Stärken und Schwächen bewusst ist, desto erfolgreicher kann es lernen.

Gabi Brühwiler



Wir bauen – und lassen es krachen!

Anlässlich des diesjährigen Schülerevents bauten die Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse eine Dominobahn, welche die ganze Turnhalle füllte. Anschliessend schrieben die Kinder ihre guten Wünsche und schönen Erinnerungen an die Wände des alten Schulhauses.

Für uns war schnell klar, dass der diesjährige Schülerevent etwas mit dem Schulhausneubau und der Verabschiedung des alten Schulhauses zu tun haben sollte. Und so



überraschten wir die Kinder am Dienstag, 2. Februar 2016 mit einem Dominoday! Gespannt trudelten die Kindergärtler, Schüler und Schülerinnen am Morgen in der Turnhalle ein und schon bald war allen klar: Heute wird gebaut! Viele tausend Dominosteine, diverse Schienen, Kugeln, Bretter, Stangen, Tennisschläger, Hämmer und vieles mehr lagen bereit. Nach einer bewegten Begrüssung durch den Domino-Coach Chris Torsani baute jede Klasse während einer Stunde auf einem zugeteilten Sektor einen Teil der Dominobahn. In der sonst so grossen Turnhalle wurde es

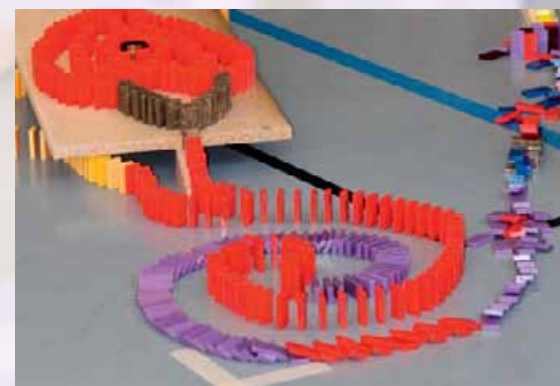


plötzlich recht eng. Voller Tatendrang gingen die Kinder ans Werk, reihten Stein an Stein und tüftelten an speziellen Effekten. Ab und zu gingen sorgfältig gebaute Bahnen frühzeitig los und wurden dann sofort wieder aufgebaut. Um viertel vor zwölf war die gigantische Dominobahn fertig, und wir alle konnten es kaum erwarten, dass es endlich halb zwei Uhr wurde und die Bahn gestartet werden konnte.

Am Nachmittag verteilten sich die 170 Kinder, alle Lehrpersonen, Helfer und einige Gemeindevertreter sehr vorsichtig den Wänden der Turnhalle entlang rund um das Riesendomino. Die Spannung war spürbar! Nach dem Countdown «10, 9, 8, ..., 2, 1, los!», startete das Geburtstagskind Lara die Dominobahn. Voller Begeisterung und Stolz beobachteten die Kinder, wie ihr gebauter Teil Stein um Stein fiel. Wenn es irgendwo stockte, riefen die Kinder: «Fürwehr!». Dann durfte der Schulleiter Martin Caccivio den nächsten Stein wieder anschupsen und weiter gings! Am Schluss spickten zwei Pingpongballen in die Höhe und aus dem nachgebauten alten Schulhaus fielen diverse grosse Stifte heraus.

Rekordverdächtig schnell räumten die Kinder die Dominosteine auf und gingen dann mit einem Stift ins alte, leergeräumte Schulhaus. Die Fenster, Wände, der Boden und die alten Regale, alles wurde mit Wünschen und Erinnerungen beschrieben. Einige Tage nach diesem erlebnisreichen Tag wurde das alte Schulhaus abgerissen und machte Platz für den Neubau. Das alte Schulhaus bleibt ein Teil unserer Erinnerungen, genauso wie der Dominoday!

Gabi Brühwiler und Sandra Müller



Spiel und Bauen Projekttag vom 2. Mai bis 4. Mai 2016

Da im Moment unser Schulhausneubau im Zentrum des alltäglichen Geschehens liegt, wollten wir unseren Kindergarten- und Schulkindern die Gelegenheit geben sich vertieft mit dem Bauen auseinanderzusetzen. Zugleich hat sich am Domino-day gezeigt, dass das vertiefte Spielen bei allen Kindern sehr beliebt ist.



Die Welt des Kindes ist das Spiel. Das Kind öffnet sich hingebungsvoll und verbindet sich im Spiel ohne Spielzeug mit der Natur, mit sich selbst, mit der Gruppe. Im Gestalten mit Naturmaterialien lernt das Kind sie schätzen und achten sowie zur Natur Sorge tragen. Es gibt kein idealeres Spielzeug als formbare Materie wie z.B. Sand, Wasser, Ton, Schnee und weitere Naturmaterialien. Diese Überlegungen haben uns dazu bewogen einen gemeinsamen Spiel- und Bautag im Rossschwanz zu verbringen. Die Kinder konnten ihre Grundbedürfnisse und ihren Drang nach Aktivität, Kreativität, Neugierde, Phantasie, schöpferischem Gestalten, Gemeinschaftserlebnissen, Kampfspielen, räumlicher Orientierung etc. vertieft ausleben. Auch für das leibliche Wohl wurde gesorgt. Schulleiter und Hauswart waren an diesem Tag unsere Köche. Sie



grillierten für uns über 180 Cervelats und verteilten Käse-Sandwiches an alle Vegis. Auch die zwei andern Tage waren für die Kinder höchst spannend und interessant. Auf vielseitige Art und Weise wurde gespielt und gebaut. Burgen, Schlösser, Hütten, Boleybahnen, Brücken, Türme und verschiedene Frei- und Gesellschaftsspiele. Zum Ausklang trafen sich am Mittwoch alle Kindergarten- und Schulkinder in der Turnhalle. Nebst Singen und Rhythmusklatschen wurden Stafetten und Gruppenspiele gemacht. Es brauchte dazu viel Konzentration und Zusammenarbeit. Zum Abschluss wurde den Kindern das neue Schulhaus anhand eines Modells mit Frontansicht vorgestellt, wobei sich als Überraschung in den symbolischen Klassenschulzimmer-Schachteln für jedes Kind eine Süßigkeit verbarg. Mmhhh!!

Folgende mehrheitlich wiederholte Aussagen der Kinder lassen daraus schliessen,

dass die Projekttagge grossen Anklang fanden und der Wunsch nach Wiederholung besteht.

- Hütten bauen im Zimmer, sowie im Wald war cool.
- Ein Spiel selber erfinden machte Spass.
- Das Kubbspiele, das Jassen, das Domino-spiel, der Spagettiturm bauen war cool.
- Die Schnitzeljagd hat Spass gemacht.
- Toll war, dass wir ganz lange spielen durften und das in der Schule.
- Schade, dass es nur 3 Tage dauerte, das Thema war cool.
- Waldmandala, Fussparcour, Gipsabdrücke, Naturspiele, Märllandschaft gestalten gefielen sehr gut.

Das Projektteam:

*Rita von Arb, Natascha Biedermann,
Sonja Ackermann*

(Weitere Fotos sind auf der Schulhaushomepage)





Schüler/-innen



Das Team der Schule Kestenholz

Auf Ende Schuljahr 2015/16 verlassen uns:



Sebastian Ortega,
div. Fächer



Esther Schläfli,
Logopädin

Wir danken Sebastian und Esther für ihre wertvolle Arbeit an unserer Schule und wünschen ihnen alles Gute.



Adrian Stalder, Andrea Bur-Fluri, Evelyne Aemmer, Fabienne Walker-Balmer, Gabi Brühwiler, Janine Jost-Gfeller, Konrad Bürgi, Martin Caccivio, Michel Fankhauser, Nicole Dietschi, Nicole Sorg, Rita von Arb, Romy Cartier, Sandra Müller-Cartier, Sonja Ackermann, Sonja Marti, Stephan Walker, Sybille von Däniken, Olivia Kobel, Susanne Winniger, Natascha Biedermann



«Adieu!»